



Hallo zusammen!

Schule kann ganz schön stressig sein. An Klassenarbeiten, Hausaufgaben und wenig geliebten Fächern kommt keiner vorbei. Auf der anderen Seite gibt es auch Lieblingsfächer, in denen das Lernen Freude macht, hoffentlich eine gute Klassengemeinschaft und gute Freunde, die man dort jeden Tag trifft. Wir Oblaten haben schon seit vielen Jahren im westfälischen Burlo eine Schule und zwar, weil wir davon überzeugt sind, dass noch viel mehr dazu gehört als Lernen. Orientierung fürs Leben, prägende Erfahrungen, der Glaube und manches mehr, soll dort seinen Platz haben. Ein paar Einblicke in das Leben am Gymnasium Mariengarden geben wir in diesem Monat hier auf der Seite.

Euch allen eine gute Zeit, besonders denjenigen, die in den nächsten Wochen mit ihren Abschlussprüfungen beschäftigt sind.

Euer Pater Jens Watteroth OMI

„MAN TRAUT UNS ETWAS ZU“

Wenn Schule mehr kann als Unterricht



Für Schülersprecherin Anna Rotthues ist Engagement selbstverständlich.

Talent im Einsatz

Anna stellt ihre Talente jedoch auch als Schulsanitäterin, Sporthelferin und Leiterin einer Fußball-AG für die Schulgemeinschaft zur Verfügung: „Eigentlich kam da eines zum andern: Ich war zuerst Schulsanitäterin. Als Schulsanitäter haben wir eine Erste-Hilfe-Ausbildung und sind Ansprechpartner, wenn es einem Schüler oder einer Schülerin nicht gut geht. Wenn wir Dienst haben, sind wir in der Pause in unserem Dienstraum und haben im Unterricht unser Handy an oder sind über Walky-Talky erreichbar. Wenn es einem Schüler schlecht geht, dann begleiten wir ihn aus dem Unterricht und warten auf die Eltern. Wenn sich eine Schülerin im Sport verletzt hat, dann schauen wir, ob ein Kühlpack reicht, oder ob es vielleicht doch etwas Ernstes ist, wo wir vielleicht sogar den Krankenwagen rufen müssen. So entlasten wir die Lehrerinnen und Lehrer und kümmern uns um unsere Mitschüler. Durch diese Ausbildung war dann auch der Weg zur Sporthelferin nicht weit: Auch dafür brauche ich eine Erste-Hilfe-Ausbildung. Als Sporthelferin helfe ich bei Sporttagen und Turnieren mit – ob Organisation, Schiedsrichter-Tätigkeiten oder eben als Erste-Hilfe-Dienst. Und weil ich Sporthelferin und Ersthelferin bin, darf ich auch selbstständig eine Sport-AG leiten. So bieten eine Freundin und ich Fußball für die Unterstufe an. Das macht einfach Spaß.“

Keine Frage, dieses Engagement kostet Zeit. Doch auch dafür hat Anna eine schlüssige Lösung: Ich habe Glück, dass ich im Unterricht gut mitkomme. Wenn ich da aufpasse, dann muss ich zum Glück am Nachmittag nicht noch viel tun. Lernen – das passiert für mich in der Unterrichtszeit.“

Man kennt sich

So viel Engagement ist nicht selbstverständlich: Weder für eine einzelne Schülerin, noch für eine Schule. Am Gymnasium Mariengarden gehört es jedoch dazu. „Wir sind eine familiäre, überschaubare Schule. Wir kennen einander, die Lehrer kennen unsere Namen – auch wenn sie uns nur ein Schuljahr hatten, oft sogar, wenn wir gar keinen Unterricht bei ihnen hatten. Wir können die Lehrer/-innen ansprechen, wenn wir Probleme haben. Und sie sprechen uns an, wenn sie das Gefühl haben, dass etwas nicht stimmt. Zugleich – das spüren wir gerade in der Oberstufe – nehmen sie uns das Gefühl,

dass das Abitur das einzige im Leben ist. Natürlich geht es um gute und sehr gute Leistungen. Aber das Schulleben in Mariengarden besteht einfach aus mehr.“

Dazu gehört zum Beispiel, dass die Schule von einer Ordensgemeinschaft getragen wird: „Die Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger sind auch immer ansprechbar und organisieren gute Angebote. Für mich war es besonders schön, als Schwester Katrin von den Oblatinnen hier angefangen hat. Ich kannte sie noch von früher aus dem Sommerklostercamp. Und trotzdem: Ich denke, die Oblaten dürfen sich trauen, noch mehr – gerade mit uns älteren Schülerinnen und Schülern – ins Gespräch zu kommen. Da gibt es noch viel Unbekanntheit, was ‚Ordensgemeinschaft‘ eigentlich bedeutet. Mit gegenseitiger Offenheit können wir uns besser kennenlernen. Das fände ich für unsere Schulgemeinschaft hier wichtig.“

Die Schule strahlt aus

Zu diesem „Mehr“ in Mariengarden gehören auch die großen Aktionen, die die ganze Schulgemeinschaft prägen. So haben soziale Projekte eine lange Tradition an der Schule. Im Moment unterstützt das Gymnasium eine Oblatenschule in Tallapudi, Indien. Durch die Hilfe aus Mariengarden konnte die Schule in Tallapudi um eine Etage aufgestockt werden, die Internatsschülerinnen und -schüler können nun auf Matratzen, statt auf Zeitungen schlafen, ein Brunnen konnte gebohrt werden, und mit neuen Sportgeräten kehrt Freude in den Schulalltag ein. Anna Rotthues hat mit einer Gruppe die Partnerschule in Indien besucht. Im Rückblick sagt sie: „Ich bin glücklich darüber, wie wir hier leben dürfen. Noch glücklicher macht mich nur, dass wir unser Glück teilen können und so z. B. den Schülerinnen und Schülern in Tallapudi wirklich weiterhelfen können.“

Emotionen einer ganz anderen Art teilt das „Junge Ensemble Burlo“ mit dem Stück „Spiel um Zeit“ mit den Zuschauerinnen und Zuschauern. Das Stück thematisiert das Häftlingsorchester aus dem Frauentrakt des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau. Neben sieben ausverkauften Vorstellungen standen 2017 und 2018 Auftritte in Dorsten, Gelsenkirchen und beim Katholikentag in Münster auf dem Programm (DER WEINBERG berichtete). Das Theaterstück bewegte die Menschen nachhaltig. So hat das Land Nordrhein-Westfalen dieses Stück als seinen Beitrag zum Gedenken an den Holocaust ausgewählt – eine besondere Auszeichnung für das „Junge Ensemble“, jährt sich die Befreiung von Auschwitz in diesem Jahr doch zum 75. Mal. Für das Ensemble bedeutet das einen großen Aufwand: Ehemalige, die bereits studieren oder im Ausland leben, kehren an die Schule zurück. Requisiten und Technik werden wieder ausgepackt und reisefertig gemacht: Schließlich stehen drei ganz besondere Gastspiele auf dem Programm: Am 30. März spielt das Ensemble im nordrhein-westfälischen Landtag – eine Entscheidung, die übrigens gegen den Widerstand der AfD getroffen wurde. Darauf folgt ein Gastspiel an Ostern vor den Toren des Konzentrationslagers in Auschwitz und an Pfingsten ein Auftritt in Paris.

„Man traut uns hier etwas zu und lässt uns Verantwortung übernehmen.“ – für Anna Rotthues macht dies das Gymnasium Mariengarden zu einer ganz besonderen Schule.

SEBASTIAN VEITS



Die Schülerinnen und Schüler in Mariengarden wollen Hoffnung schenken, zum Beispiel in Tallapudi in Indien.



Verantwortung für andere übernehmen. Im Schulsanitätsdienst wird dieser Anspruch Realität.

Das „Spiel um Zeit“ ist ein großes, geschichtsträchtiges Theaterstück, das über Jahre nachwirkt. Insbesondere das Gastspiel vor den Toren von Auschwitz ist Aufgabe und Auszeichnung zugleich.

Foto: C. Franken



Das gymnasium Mariengarden

Im Westen des Westmünsterlands, direkt an der holländischen Grenze, liegen das Oblatenkloster Mariengarden und das gleichnamige Gymnasium. Es wird von der Mitteleuropäischen Provinz der Oblatenmissionare getragen und ist die letzte Schule der Oblaten in Europa. Mit rund 750 Schüler/-innen und rund 60 Lehrer/-innen versteht sich das Gymnasium als familiäre, übersichtliche Schule. Die finanziellen Herausforderungen, die der Betrieb einer Schule mit sich bringt sind – trotz der hohen staatlichen Zuschüssen – enorm. Die Oblaten müssen jährlich weit über 300.000 € für die Schule aufbringen. Dieses ist eine große Herausforderung für die Ordensgemeinschaft und zugleich eine lohnende Investition in die Zukunft der jungen Menschen. Mit Ihrer Spende können Sie die Arbeit am Gymnasium Mariengarden unterstützen.

Spendenkonto: Oblatenmissionare
IBAN: DE19 3706 0193 4000 2690 13
BIC: GENODED1PAX
Verwendungszweck: Spende Schule 2020